

Die nordische Jugendliteratur

Das Juli-Heft des »Deutschen Buchhandlungsgehilfen«

Das neue Heft der Zeitschrift der Fachschaft der Angestellten beginnt mit einer sehr beachtenswerten Arbeit von Christian Jense über »Die nordische Jugendliteratur«. Der Verfasser bringt einen sehr vollständigen Überblick über Jugendbücher nordischer Länder, den er durch grundsätzliche Ausführungen einleitet und der abgeschlossen wird durch genaue bibliographische Angaben. Niemand sollte diese Arbeit ungelesen lassen, zumal sie ihm wertvolle Fingerzeige für zukünftige Arbeit am Jugendbuch gibt, die nach dem Sommer stärker in den Vordergrund tritt.

Unentbehrlich für den Buchhändler und Verleger, nicht allein für den in der Ausbildung stehenden, sind die regelmäßigen Folgen der »Fachbüchertunde des Buchhändlers«, die Gerhard Schönfelder sorgfältig und kritisch bearbeitet. Besonders sei in diesem Falle hingewiesen auf die Führer durch Behörden und Organisationen, deren der Buchhändler für seine Arbeit immer wieder bedarf. — Hatten wir schon in den letzten beiden Heften der Zeitschrift Gelegenheit, Arbeiten aus den Gehilfenprüfungen kennenzulernen, so bietet auch das Juliheft wieder eine landschaftlich interessante Darstellung »Schleswig-Holstein in Sage und Geschichte, einschließlich Vorgeschichte«. Schön ist, daß die Arbeit nicht nur Titel, sondern auch kurze Charakteristiken enthält. So kann sich auch der Buchhändler in ein Gebiet einarbeiten, das ihm sonst nicht so vertraut ist. Eine bibliographische Zusammenstellung ist beigegeben.

Von den kleinen Beiträgen nennen wir: »Vom Handwerklichen in der Dichtung« von S. J. Kuhn, und S. Schwarz »Literaturpreisräger und das Sortiment«. Wesentlich umfangreicher sind die »Buchberichte« des Juli-Hefes, unter denen eine Sammelbesprechung »Vom Geiste der Wehrhaftigkeit« auffällt, der sich inhaltlich die Besprechungen wesentlicher militärischer Biographien anschließen.

Vielleicht bestimmt die »stille Zeit« außer den regelmäßigen Lesern noch eine große Anzahl anderer, sich mit dem »Buchhandlungsgehilfen« zu beschäftigen, er verdient es. —

Handbuch der Literaturwissenschaft: Die Literatur der Römer bis zur Karolingerzeit. Von Alfred Kappelmacher und Mauriz Schuster. Potsdam: Akad. Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H.

Mit jedem neuen Bande dieses großen Unternehmens, der zum Abschluß kommt, wird das Ganze wertvoller, wird aber auch immer wieder eine neue Perspektive eröffnet. Es ist ein riesiges Gebiet der europäischen Geistes- und Kulturgeschichte, das auf den 480 Seiten hier abgehandelt worden ist. Kappelmacher ist darüber gestorben. Die Zeit von Tacitus an hat Schuster vollendet. Bietet schon die ältere Epoche des Interessanten genug, so ist der Schluß vor allem gerade gegenwärtig besonders lehr- und aufschlußreich, weil er das spätlateinische Schrifttum bis in die Zeit der karolingischen Renaissance behandelt. Man findet also hier eine wertvolle Einführung auch in die Zusammenhänge, die zur germanisch-deutschen Frühgeschichte gehören. Von besonderem Reiz ist es, diese Abschnitte der Schusterschen Darstellung mit dem des schon früher erschienenen Bandes von Heusler über die altgermanische Dichtung im selben Unternehmen zu vergleichen, die dieselbe Zeit behandeln. Man sieht dann, wie sich damals zwei grundverschiedene Welten begegneten, die beide Bausteine für die Kultur der Gegenwart lieferten.

Die Romanischen Literaturen des 19./20. Jahrhunderts. Von Hans Heiß, Friedrich Schürer und Hans Jeschke.

Von diesem Band liegt nunmehr die erste Hälfte abgeschlossen vor. Zu behandeln war zunächst die Zeit von der Großen Revolution bis zur Februarrevolution. Die Arbeit ist unter die drei Verfasser so aufgeteilt worden, daß Heiß Frankreich, Schürer Italien im Zeitalter der nationalen Erhebung und Jeschke Spanien, Portugal und Lateinamerika zufiel. Alle drei sind ihrer Aufgabe voll gerecht geworden. Von ganz besonderem Interesse dürfte der Abschnitt über die literarische Entwicklung in Südamerika sein, gibt es davon doch kaum Darstellungen allgemeiner und umfassender Art. In der Natur der Sache, bedingt vor allem auch durch die Lebenszeit der Hauptpersonen, lag es, daß die Berichterstattung teilweise über die Grenze der Februarrevolution hinaus- und schon in die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts mit übergreift. Die Grenze setzte sich etwa bei 1870. Man darf also sehr gespannt sein auf die zweite Hälfte des Bandes, die bis Ende des Jahres fertig werden soll. Zwei Lieferungen davon liegen bereits vor.

Zwischen Schriftsteller und Verleger

Unter der Überschrift »schrijvers en uitgevers« brachten die »Mededeelingen«, Fachzeitschrift für das flämische Buchwesen, einen Aufsatz, in demargetan wird, daß die Buchhändler nicht die einzigen sind, die sich über die Verleger beklagen und ihnen die Schuld geben, wenn nicht alles glatt geht. Auch die Schriftsteller legen es den Verlegern zur Last, wenn ihre Werke nicht den erwarteten Beifall finden und gönnen ihnen nicht den mühevoll erworbenen Verdienst, wie gering er auch sei, falls ein beliebiges Buch sich doch noch einen weiteren Leserkreis verschafft. In England und in den Vereinigten Staaten gibt es nun eine Mittelsperson zwischen Schriftsteller und Verleger, eine Art literarischen Vermittler. Einer dieser Vermittler und vielleicht der bekannteste unter ihnen, Curtis Brown, hat kürzlich Erinnerungen unter dem Titel »Contacts« veröffentlicht. Nach vierzig Jahren Arbeit als literarischer Vermittler kommt Curtis Brown zu dem abschließenden Urteil, daß es viel schwieriger ist, mit Schriftstellern eine Übereinkunft zu treffen als mit Verlegern. Was die Tätigkeit von diesen uns fremden literarischen Agenten betrifft, so muß hier für die Beurteilung vom deutschen Gesichtspunkt aus bemerkt werden, daß es sich nicht um eine zufällige Einrichtung an sich, sondern um eine kennzeichnende angelsächsische, besonders deutlich aber in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hervortretende Zwischenberufsbildung handelt. Sie hat sich in diesen Ländern in allen Handels- und Geschäftszweigen — und sozusagen für alle Lebenslagen entwickelt. So gibt es unter den Zwischenberufen — um ein drastisches Beispiel aus Duzend anderen herauszugreifen — in den Vereinigten Staaten von Nordamerika den der »ambulance chaser« (Rettungswagenjäger). Diese werben im Straßenverkehr verletzte Personen als Kunden für ihre jeweiligen Rechtsanwälte, die für die Verunglückten das Verfahren zur Entschädigung einleiten.

Von Cecil Hunt, Schriftleiter für Literatur der »Daily Mail«, ist bei Harrap ein neues Buch unter dem Titel »Living by the Pen« erschienen. Es dient als Ergänzung zu seinem früheren Werk »Short Stories, How to write them«, das ihm, wie der Verfasser schreibt, viele hunderte Anerkennungs schreiben aus nicht weniger als achtzehn verschiedenen Ländern gebracht hat. Eines der achtzehn Kapitel behandelt den Beruf des Verlegers. Er warnt den Anfänger vor der falschen Meinung, daß der Verlegerberuf besonders leicht und gewinnbringend sei. Als Befähigung zu diesem Beruf verweist er auf eine Auslassung des verstorbenen J. M. Dent, der folgende sieben Punkte für den erfolgreichen Verleger aufgestellt hatte: 1. Ein Verleger muß ein Mann sein, der harte Arbeit liebt. 2. Er muß sehr gute Kenntnisse der englischen Literatur haben und Französisch und Deutsch sowie die Klassiker des Altertums verstehen. 3. Er muß in der Kunstgeschichte beschlagen sein. 4. Er muß ein guter Menschenkenner sein. 5. Geld und nochmals Geld muß er haben. 6. Auch viel Geduld gehört dazu. 7. Er sollte die englische Bibel und Shakespeare immer wieder lesen.

Freizeit der Westdeutschen Gaue in Bilsstein im Sauerland

Frau Josefa Berens-Totenohl, die als Dichterin des »Femhof« und der »Frau Magdlene« im Deutschen Reich bekannt ist, wird ein oder zwei Tage an der Freizeit teilnehmen und dort sprechen. Es wird nochmals gebeten, die Anmeldungen möglichst umgehend an Erich Haake, Essen, Adolf-Hitler-Strasse 78, Buchhandlung Schemann zu senden, da mehr als dreißig Teilnehmer nicht zugelassen werden können.

Betriebsfeier

Die Gefolgschaft des Verlags C. Bertelsmann in Gütersloh hatte sich am 1. Mai entschlossen, die Betriebsfeier auf einen schönen Sommer-Sonntag zu verlegen, wo man dann im Park des Betriebsführers zusammenkommen konnte. Zu dieser Feier hatte nun der Betriebsführer an einem der vergangenen Sonntage eingeladen. Die nahezu 200 Personen zählende Gefolgschaft versammelte sich mit ihren Angehörigen und den Altinvaliden zu einer gemütlichen Kaffeestunde. Daran anschließend wurden Buchtitel der diesjährigen Neuerscheinungen des Verlags in lebenden, zum Teil sehr humorvollen Bildern dargestellt, für deren Lösungen es Bücherpreise gab. Auf den großen Wiesen des Parks tummelte sich vor allem die Jugend bei allerlei lustigen Spielen.

Achtung Betrüger!

Der Verfasser von »Lucassen's, Chemisches Repetitorium in Examensfragen und -Antworten« 1936, RM 7.50 ord., RM 5.— netto (Ostdeutsche Druckerei- u. Verlagsanstalt, Halle/Saale) versucht dieses Buch dadurch zu vertreiben, daß er selbst und durch Mittelspersonen in den Buchhandlungen Bestellungen aufgibt. Er